

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 11

Artikel: Ziel erfolgreich bekämpft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ERSCHLOSSEN
MF 635 / 1335



Ziel erfolgreich bekämpft

Vom 3. bis zum 7. Oktober 2011 trainierte die Schweizer Fliegerabwehr auf der griechischen Insel Kreta den scharfen Schuss. Hatte sie sich 2007 noch auf den Rapier beschränkt, setzte sie diesmal eine Rapier-Feereinheit und zwei Stinger-Feereinheiten ein. Wir beobachteten das Schiessen am 4. Oktober: Alle vier Schuss waren Treffer, drei vom Stinger, einer vom Rapier. Der einzige Vorfall betraf einen technischen Abschuss-Versager, der aber bereinigt wurde: Die Lenkwaffe wurde noch am gleichen Tag gesprengt.

Am 3. Oktober 2011 empfängt uns auf dem Flugplatz Bern-Belp Hptm Ruggli, der Falcon-Pilot, der uns nach Kreta bringt. Er erinnert uns an die Luftwaffen-Übung «STABANTE», die in der Schweiz parallel zur Kreta-Flab-Operation «OPEN SPIRIT 2011» läuft.

Der F/A-18 am Fenster

Unser Luftweg führt zuerst nach Osten und dann nach Süden über die Alpen und die Lombardei in Richtung Griechenland: «Aber Sie wissen, verehrte Passagiere, hier bei uns ist die grösste Luftwaffen-Übung seit zehn Jahren im Gang. Ich rechne damit, dass wir irgendwo abgefangen werden.»

In der Tat taucht links vom Falcon über Luzern ein F/A-18 auf. Hinter dem Falcon bezieht ein zweiter Jet Stellung – er hat den Überblick und schützt den ersten. Unübersehbar macht sich der vordere F/A-18 bemerkbar. Auf dem Leitwerk leuchtet eine

Lampe – und der Jet-Flieger ruft den Falcon-Piloten über Funk auf. Instruiert von der «STABANTE»-Übungsleitung verweigert Hptm Ruggli die Befehle vom F/A-18 ostentativ.

Er bleibt hartnäckig auf Kurs – und prompt schiesst der Kampfpilot Flares in die Luft. Ausserdem nähert sich der F/A-18 unserem Flugzeug bis auf 20 Meter – ein atemberaubendes Schauspiel: Der Kampfflieger ist gut erkennbar, er winkt und schaut, wer da im Falcon-Cockpit sitzt.

Ehrenrunde über Brienz

Für unseren Piloten wird es langsam brenzlig. Es ist wohl doch besser, die Befehle des Kampffliegers zu befolgen.

Wie geheissen, dreht er nach Süden ab, und wir kommen bei strahlendem Herbstwetter zu einer unfreiwilligen Ehrenrunde über den Pilatus, den Brünig, Meiringen, Brienz, Interlaken und Thun. Über dem

Thunersee, der in der Sonne gleisst, lassen die beiden F/A-18 von uns ab – nach der 360-Grad-Ehrenrunde geht es in Richtung Mittelmeer, leicht verspätet.

In den Libyen-Krieg

4. Oktober 2011, 7.22 Uhr: Am griechischen Flugplatz Chania erwartet uns ein neues Schauspiel. Von der nahen Suda-Bucht aus versorgen die Amerikaner ihre Truppen im Irak und in Afghanistan.

Überdies starten die Franzosen, die Griechen und die Katarer von Chania zu ihren Libyen-Einsätzen. Die Flieger in unserer kleinen Reisegruppe erkennen:

- Mehrere grosse Transportmaschinen Hercules C-130 und Transall, bei den C-130 auch mit französischen und saudi-arabischen Kennzeichen.
- Eine stattliche Anzahl von griechischen F-16-Kampfflugzeugen vom *Combat Wing 115*, die sich an der



Einfach gewaltig: Ein F/A-18 – es ist die Staffelmachine der Flieger-Staffel 18 – nähert sich dem Flugzeug bis auf 20 Meter.



NAMFI – zweckmässig, wichtig. Links unten die Position AAA.



Zum zweiten Mal setzt unsere Flab den Rapier ein – und trifft.

Operation «UNIFIED PROTECTOR» über dem Mittelmeer (und Libyen) beteiligen. Sie helfen mit, die Flugverbotszone durchzusetzen.

- Dann aus den Luftwaffen von Frankreich und Katar mehrere Mirage 2000-5F und Mirage F1CR. Auch sie starten von Chania aus regelmässig in den Krieg, die Franzosen an vorderster Front zu Kampfeinsätzen.

Zweckmässige Anlage

Doch der Höhepunkt unserer Kreta-Reise kommt noch: Zum zweiten Mal nach 2007 benutzt die Schweizer Fliegerabwehr die NATO Missile Firing Installation – mit dem Code NAMFI – am Westende der göttlichen Insel.

NAMFI gehört zu den zweckmässigsten Flab-Schiessplätzen der Welt. Nördlich von NAMFI stürzt der Fels steil ins Kretische Meer ab. Mehrere Pisten führen zu sechs Patriot-Stellungen: Die deutsche Bundeswehr, die «OPEN SPIRIT 2011» ge-

meinsam mit der Schweizer Armee durchführt, kann sechs Patriot-Werfer parallel zueinander in Stellung bringen.

Zwei Stinger, ein Rapier

Vorne an der Kreta finden zudem zwei Stinger-Feuereinheiten und eine Rapier-Feuereinheit Platz: die Stinger mit dem Code «SIERRA» auf der Position «HAWKEYE», der Rapier (Code «ROMEO») auf der Klippe «AAA» – Triple-A. Militärisch heisst das: *Anti Aircraft Artillery*.

7.50 Uhr, oben auf dem NAMFI-Kontrollturm. Brigadier Marcel Amstutz, seit 2008 Kommandant des Lehrverbands Flab 33 in Emmen, empfängt die Gäste, zu denen sich das ehrwürdige Schweizer Flab-Kollegium gesellt hat.

2007 befehligte Amstutz noch als Oberst i Gst die Kampfgruppe «OPEN SPIRIT». Jetzt begrüsst er den Besuch als Chef der Schweizer Fliegerabwehr, die er mit sicherer Hand führt. Zuerst berichtet er kurz über die Flab in der Luftwaffen-Übung

«STABANTE»: «Die M Flab Abt 45 schützt den Flugplatz Meiringen und den supportierten Konferenz-Standort Adelboden, die L Flab Lw Abt 9 das Rhonetal und Payerne. Unsere BODLUV ist bereit.»

BODLUV ist ein Wort für Flab und heisst: Bodengestützte Luftverteidigung.

Sensoren und Effektoren

Die Zielsetzungen der Kampagne «OPEN SPIRIT 2011» umschreibt Brigadier Amstutz in drei Bündeln:

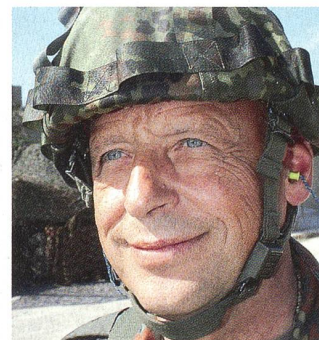
- Prüfung der Einsatzdoktrin: Wirkung (Sensoren und Effektoren), Abläufe (Aktionsplanung und Aktionsführung), Strukturen (von der Flab-Kampfgruppe bis Sensor/Effektor).
- Prüfung der Ausbildungsdoktrin: Erreichung/Erhalt Grundbereitschaft (GB) in VBA 2, Einsatzbezogene Ausbildung (EBA) nach Erreichung/Erhalt GB, Erfolgreiche Bekämpfung.
- Tatbeweis: Fähigkeit geforderte Effekte zu erfüllen, Notwendigkeit Be-



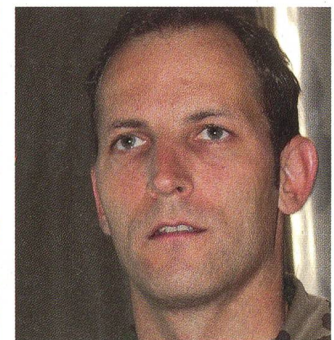
Oberst i Gst René Wellinger, Kdt Flab Kampfgruppe 33, Kdt LG Sichtwetterflab Payerne.



Br Marcel Amstutz, Kdt LVb Flab 33. 2007 führte er die Kampfgruppe «OPEN SPIRIT».



Oberst Uwe Hänel, Commodore des Flugabwehr-Raketen-Geschwaders 5 der Bundeswehr.



Oberstlt i Gst Jean-Pierre Speich, Chef Tactical Operations Center, Berufsoffizier.



4. Oktober, 9.28 Uhr: Der Schweizer Stinger-Zug rollt in Stellung.



10.32 Uhr: Eine der deutschen Patriot-Staffeln fährt auf.

rufskader (Rückgrat), Notwendigkeit Miliz (Erfolgsfaktor), generelle Miliztauglichkeit (Erfolg in der Zeit und auf Zeit).

Deutscher Partner

Für «OPEN SPIRIT 2011» tut sich die Schweizer Flab wieder wie schon 2007 mit dem deutschen Fliegerabwehr-Raketengeschwader 5 (FlaRakG 5) zusammen. Der deutsche Partner hat sein Hauptquartier in Manching und umfasst:

- die FlaRakGrp 22 in Penzing und auf dem Lechfeld,
- die FlaRakGrp 23 in Manching und Roth.

Kooperation hat Vorteile

Als Vorteile der schweizerisch-deutschen Zusammenarbeit hebt Brigadier Amstutz hervor:

- Wir teilen die Kosten. Würde jede Armee das Scharfschiessen auf Kreta allein durchführen, käme das teurer.
- Wir pflegen mit der deutschen Fliegerabwehr die Kooperation auf Augen-

höhe. Die Zusammenarbeit ist sehr gut, konstruktiv, eine Freude – mehr noch als 2007.

- Wir profitieren von der reichen deutschen Erfahrung.

Eine Bestätigung dazu gibt Oberst Uwe Hänig, der Commodore des FlaRakG 5: «Die Kooperation mit den Schweizern bereitet Freude – sie könnte besser nicht sein! Die Schweizer Kameraden verstehen ihr Handwerk.»

Gut vorbereitet

Dem Scharfschiessen auf Kreta ging eine lange Vorbereitung voran. Der Kadervorkurs begann am 22. August 2011. In den ersten zwei Ausbildungswochen wurde wie im Wiederholungskurs die Grundbereitschaft erstellt, deren Erreichung zertifiziert wurde.

Dann ging es auf das bayerische Lechfeld. Wo die Schweizer nochmals einem intensiven Training unterzogen wurden. Gemeinsam erstellten Schweizer und Deutsche die Einsatzbereitschaft, bis dann die Kampfgruppe nach Kreta verlegt wurde.

Für die Deutschen geht es in Griechenland jedes Jahr darum, die NATO-Zertifizierung zu erneuern. Nur wer Jahr für Jahr zertifiziert wird, bleibt in der *NATO Response Force*.

Insgesamt 97 Schweizer

Die Schweizer Abordnung umfasst total 97 Mann:

- 69 Mann Miliz,
- 17 Mann Militärisches Berufspersonal,
- 11 Zivilangestellte.

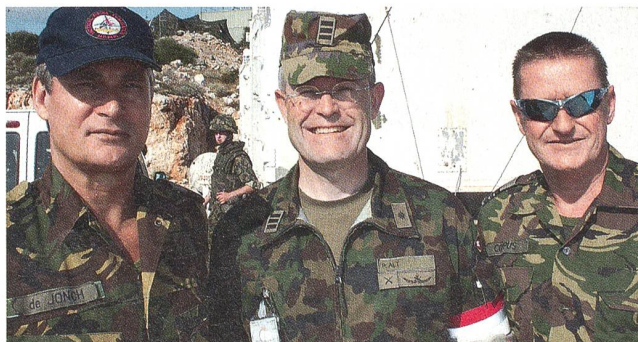
Die Kampfgruppe wird – gleichberechtigt mit Commodore Hänel – vom Thurgauer Obersten i Gst René Wellinger kommandiert. Ihm dient der Kampfgruppenstab zu, dessen zentraler Offizier Oberstlt i Gst Jean-Pierre Speich ist, S 3/5 und Chef TOC (*Tactical Operations Center*).

Schori führt Einheit

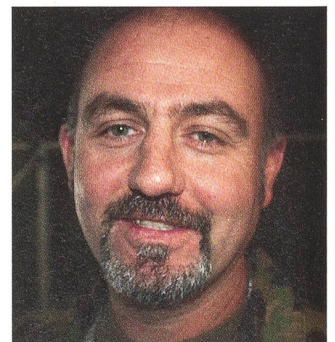
Dem Oberstlt i Gst Speich untersteht die Ad-hoc-Batterie mit ihrem Kommandanten Hptm Christoph Schori, Berufsoffizier und Einheitsinstruktor in Payerne. Hptadj Markus Riesen geht Schori als Einheitsfeld-



Adj Bruno Fellmann, C Log Grund-/Weiterausbildung Emmen und «OPEN SPIRIT 2011».



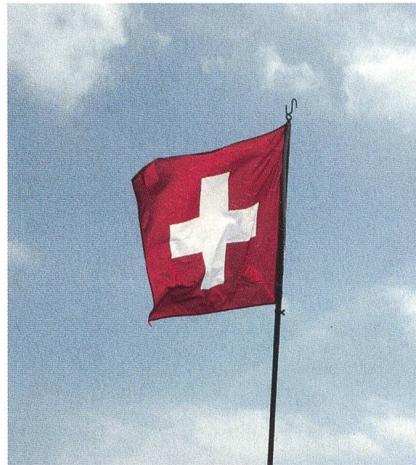
Major Paul de Jongh, NL-Vertreter NAMFI bis 30. Nov. 2011; Oberst i Gst Peter Alt, in «OPEN SPIRIT 2010» Kdt Stv LVb 33; Major John Coppus, NL-Vertreter NAMFI ab 1. Dez. 2011.



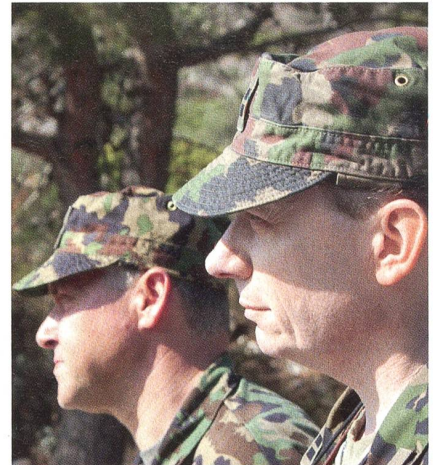
Hptadj Markus Riesen, auf Kreta Einh Fw; Fhr Geh in Payerne, ab 1.2.12 im LVb 33.



Das ALERT-Radar meldet hoch über dem Meer den Gegner bis auf 30 Kilometer.



Über der ALERT-Stellung hisste die Beobachtungsgruppe die Schweizerfahne.



Oberstlt Blum mit Oberstlt Müller, Chef Gäste; Beruf Verwaltungsgericht Luzern.

weibel zur Hand – oder wie er im deutschen Umfeld lachend sagt: «als Spieß». Beruflich ist Riesen Wellingers Führungsgehilfe in Payerne (am 1. Februar 2012 wird er im Lehrverband Flab 33 Führungsgehilfe von Brigadier Amstutz).

Die Batterie ad hoc

Die eigenen Mittel in seiner Ad-hoc-Kompanie gliedert Hptm Schori wie folgt:

- L Flab Lwf Z (-) mit zwei Feereinheiten Stinger
- Mob Flab Lwf Z (-) mit einem Rapier
- L Flab Lwf Beob Gr ALERT
- Kommandogruppe (-)
- Nachrichtengruppe (-)
- Führungsunterstützungsgruppe (-)
- Instandhaltungsgruppe (-) zugewiesen

«Schützt Patriot»

Eine klare Sprache spricht auch das Einsatzkonzept:

- Szenario: Cluster mit Patriot (D) und CH BODLUV 33,
- Phase 1: CH BODLUV schützt Patriot bei deren Aufmarsch,

- Phase 2: Abhalten von Angriffen gemeinsam mit Patriot, Objektschutz durch BODLUV.

Kurz- und Langdistanz

Zum Auftrag an die Fliegerabwehr-Kampfgruppe müssen wir zuerst zwei neue Begriffe lernen:

MEZ hat nichts mit Zeitzonen zu tun, sondern heisst *Missile Engagement Zone* und betrifft die Patriot, welche ballistische Raketen bekämpft.

SHORADEZ heisst *Short Range Defence Engagement Zone* und umfasst im nahen Bereich Stinger und Rapier.

Alle dienen freiwillig

Der Auftrag an die Kampfgruppe lautet: «Plant BODLUV in der SHORADEZ unter Einhaltung der Einsatzregeln wie folgt: 1. Priorität Aufmarsch und Stellungen Patriot; 2. Priorität gegen luftgestützte Aktivitäten in und durch die SHORADEZ.»

So weit die Grundlagen. Zu ergänzen ist noch, dass alle 97 Schweizer auf Kreta freiwillig dienen. Sie wurden quer durch

den Lehrverband rekrutiert. Alle unterschrieben, dass sie aus freien Stücken mitmachen. Bei den Milizsoldaten unterschrieben auch die Arbeitgeber. Weil der Einsatz sechs Wochen dauert, werden zwei Wiederholungskurse angerechnet.

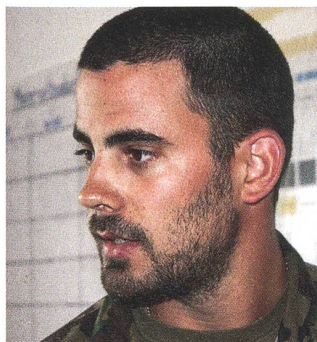
Bis 30 Kilometer

Nach 8.30 Uhr beziehen wir einen Beobachtungsfelsen, von dem aus ganz NAMFI sichtbar ist.

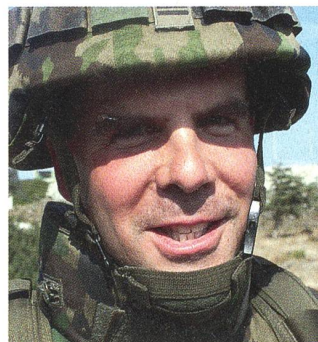
Auf dem östlichen Horizont weht schon eine Schweizerfahne. Die ALERT-Beobachtungsgruppe hat ihre Position rechtzeitig bezogen. ALERT warnt das *Tactical Operations Center* früh. Das System, das 2006 eingeführt wurde, reicht bis 30 Kilometer!

Protokoll des Schiessens

Um 9.28 Uhr rollt der Schweizer Stinger-Zug in die Stellung. Jede Feereinheit umfasst sieben Mann, den Wachtmeister und sechs Stinger-Schützen. Pro Feereinheit fahren zwei Puch in die vorbereiteten Sandsack-Schiesspositionen.



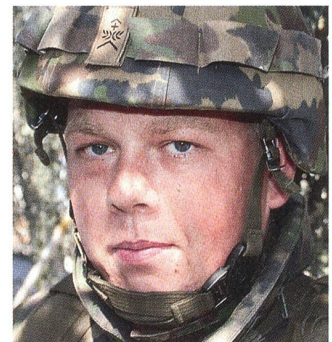
Lt Jan Rohrbach ist Zfhr Rapier Zug und dient in der Einsatzzentrale.



Hptm Christoph Schori, BO Payerne, führt auf Kreta die Ad-hoc-Batterie.



Hauptfeldweibel Michael Reil, verantwortlich für klassifiziertes Material.



Wm Lars Stuber ist, wenn er nicht auf Kreta weilt, in Payerne Durchdiener.

The Swiss Fragrances



Discover it on www.victorinox-fragrances.com



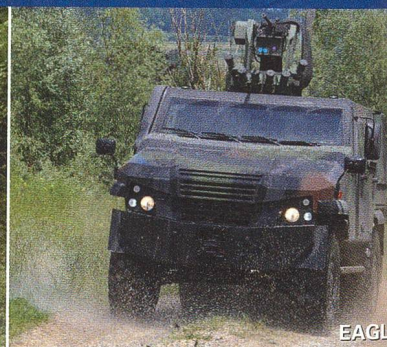

VICTORINOX
SWISS ARMY

swiss made 
für die Sicherheit unserer Schweiz

DEFENSE SOLUTIONS
FOR THE FUTURE



DURO-GMTF



EAGLE



PIRANHA

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems-Mowag

Handwritten note: "L'OPEN SPIRIT 2011"

Um 9.39 Uhr folgt die Rapiereinheit mit dem Werfer und dem Radar. Um 10 Uhr wird auch in den Schweizer Schiessstellungen das weisse Kreuz auf rotem Grund gehisst.

Teure Patriot-Raketen

Dann wird alles grossmächtig. Aus der Bereitschaftstellung rollen die Patriot-Staffeln in ihre Stellungen. An der Spitze die Führung, dann die schweren Raketen, Sensoren, Aggregate und das, was die Bundeswehr noch immer den Tross nennt. Insgesamt sechs Werfer beziehen ihre Schiesspositionen, breit gestreckt entlang der Krete, die steil abfällt. Gedeckt von der Schweizer Fliegerabwehr, machen die Deutschen ihre Patriot bereit.

Auch die deutschen Schützen sind zum Treffen gezwungen: Eine Patriot Pac-1 kostet 800 000 Dollar, eine Pac-2 gut 1,5 Millionen Dollar, und die neue Version, die Pac-3, kommt auf 3 Millionen Dollar zu stehen.

Drei Stinger-Treffer

Um 12.32 Uhr heulen die Sirenen. Eine Minute später gibt das *Tactical Operations Center* über Lautsprecher den Luftalarm durch. Sofort gelangt der Alarm in die Stinger- und in die Rapiere-Stellung.

Rund 10 Kilometer östlich von NAMFI hat die Firma Cassidian eine Drohne lanciert. Der rund 3 Meter lange, mit ansehnlicher Spannweite ausgestattete Flugkörper wird aufs Kretische Meer hinaus katapultiert – so wie die Schweizer Armee ihre Drohnen abschiess.

Diabolisch steuert der Drohnenpilot sein Geschoss – zur Ausbildung und Schulung der Schweizer Flab-Schützen. Einmal nähert sich die Drohne, dann dreht sie ab, dann kommt sie wieder – ein spannendes Katz-und-Maus-Spiel.

Um 12.41 Uhr bietet sich der Flugkörper zum Abschuss geradezu an. Die Stinger-Rakete zieht los – Treffer hoch über dem Meer. Schon um 12.59 wiederholt sich das Schauspiel: Wieder erzielt eine Stinger-

Feuereinheit einen Treffer, diesmal gewertet als taktischer Treffer. Hoch über der See zerstört sich die Rakete selbst.

Um 13.09 Uhr trifft der Stinger ein drittes Mal. Diesmal ist es ein Volltreffer – die Drohne zerbirst in tausend Stücke. Langsam schwebt das grösste Trümmerstück an einem Fallschirmchen ins Meer, die anderen Trümmer stürzen direkt ins Wasser.

Unmittelbar hinter unserem Beobachtungsposten ist das Relais zwischen den Stellungen und dem TOC eingerichtet. «SIERRA BLUE», eine der Stinger-Einheiten, meldet stolz: «Direkter Treffer, Gegner erfolgreich bekämpft.»

Und das TOC antwortet: «Verstanden, Gegner erfolgreich bekämpft.»

Batterie besorgt Logistik

Um 13.14 Uhr ist die Reihe an der Rapiereinheit. Auch sie trifft die Drohne frontal, auch ROMEO meldet den direkten Treffer.

Am Funk erkennen wir, wie schnell die Zielzuweisung geht. Wie Brigadier Amstutz erläutert, führt der Befehlsweg *nicht* über die Hierarchie Kampfgruppe/TOC/Batterie/Zug: «Der Ablauf ist zeitkritisch, das ging viel zu lange.»

Deshalb führt das TOC die Feuereinheiten direkt. Im rückwärtigen KP, in der Batterie, bleibt noch genug zu tun: Hptm Schori, der Bttr Kdt, ist verantwortlich für die Logistik – insbesondere schiebt er während des Schiessens die Munition nach.

«Wir üben und üben»

Gegen Ende unseres Programms nimmt uns Oberst i Gst René Wellinger in Empfang. Der Kommandant der Kampfgruppe ist begeistert: «Vier Schuss, vier Treffer.»

Vom Einsatz der Schweizer ist er überzeugt: «Wir sind die ersten in der Stellung – und die letzten, die sie verlassen. Wir üben und üben, bis jeder sein Handwerk beherrscht. Mit den Deutschen arbeiten wir gerne zusammen. Auch das abendliche Bier zählt, das gibt wertvolle Kontakte. Fach-

lich sind unsere Soldaten ebenbürtig, in Disziplin und Auftreten Vorbild.»

Mit Wellinger besteigen wir den höchsten Punkt von NAMFI. Dort hat sich die Schweizer Beobachtung eingenistet. Mit freier Visierlinie aufs Meer dreht auf dem Gipfel das ALERT-Radar. Die Beobachter arbeiten in einer Mulde – gut getarnt.

Schweizer treffen

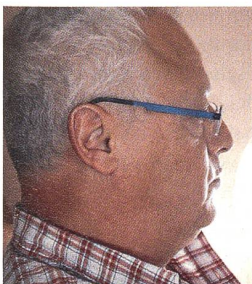
Brigadier Amstutz zieht Bilanz. Für ihn ist das Scharfschiessen von grossem Wert. Nirgendwo sonst kann er so genau ermitteln, was seine Stinger- und Rapiereinheiten können. Dass die Schweizer Milizsoldaten derart gut treffen, bestätigt den Ausbildungsstand im Lehrverband Flab 33.

Freude bereitet dem Brigadier auch die Kooperation mit den Deutschen. Was sein Vorgänger, Matthias Weibel, behutsam aufgebaut hatte, wird weiter gepflegt. Am Horizont steht schon «OPEN SPIRIT 2015».

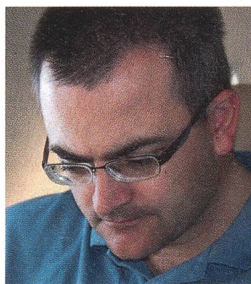
Franzosen auf Libyen-Kurs

Uns aber stehen Erlebnisse noch bevor:

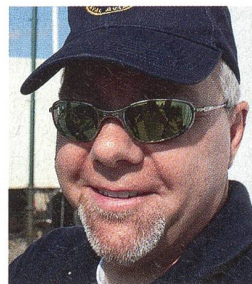
- Am 5. Oktober 2011 beobachten wir auf dem Flugfeld von Chania in nächster Nähe den Start zweier französischer Flugzeuge in den Krieg.
- Zuerst donnert ein Mirage-Aufklärer F-1CR in den Himmel, dann ein Jagdbomber Mirage 2000-5F. Flieger oder Truppen zu erleben, die in den Krieg ziehen, hinterlässt stets Eindruck.
- Planmässig überfliegt unser Falcon Mailand, Chiasso, Lugano – bis er über der Leventina brüsk nach Osten abdreht – «Aha, STABANTE», ruft einer.
- Nach der Kurve über dem Calanda schweben wir auf 3000 Metern in Richtung Adelboden – laut «STABANTE» der gefährdete Konferenzort.
- Über dem Grimselpass fangen uns wieder zwei F/A-18 ab. Wieder Blinken, Flares, Handzeichen – erst dann fliegt Hptm Ruggli ins Wallis, wo ihn die Luftwaffe ziehen lässt. fo. 



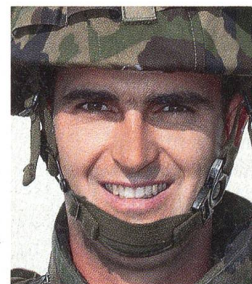
Oberst i Gst Peter Suter, in der Luftwaffe Planungschef, selber Pilot.



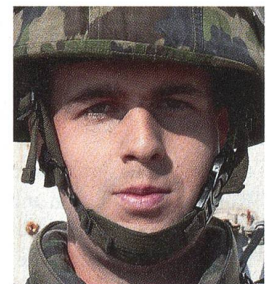
Oberst i Gst Valentin Gerig, Milizoffizier, in der Axpo-Spitze tätig.



Oberst i Gst Heinz Wegmüller, Stv Chef Astt 110, beruflich bei RUAG.



Sdt Marco Hug, Relaisstation, Informatik-Ingenieur, ESEC AG, Cham.



Sdt Benjamin Wiedmer, betreibt Relais, Informatiker, Indico AG, Thun.